

## Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

der bevorstehende Jahreswechsel ist der passende Anlass, um zurückzublicken auf das vergangene Jahr und um einen Ausblick auf 2018 zu geben. In diesem Newsletter erhalten Sie z. B. einen Einblick in die seit Mai laufende Substitutionsambulanz oder in die psychiatrische Lehre.



Zudem freuen wir uns über das erfolgreich absolvierte Überwachungsaudit im November, das uns die hohe Qualität unseres Hauses auch extern bestätigt. Unsere große Kompetenz spiegelt sich auch im FOCUS-Klinikranking wider; das Uni-Klinikum Erlangen gehört zu den besten Krankenhäusern Deutschlands. Der Umbau der Station PS-14 ist inzwischen in vollem Gange, und wir nähern uns mit großen Schritten einer modernen und schönen Station. Für die Übergangszeit wurden Mietcontainer aufgestellt, um

das Therapie- und Gesprächsangebot der Ambulanz und verschiedener Gruppen lückenlos aufrechtzuerhalten.

Für den guten Zweck hat eine Gruppe von Patienten aus der ambulanten Ergotherapie Sterne hergestellt. Die Benefizaktion „Sternstunden“ engagiert sich seit Jahren für Kinder und wir sind stolz darauf, dass unsere Psychiatrische Klinik einen Teil dazu beiträgt.

Dies alles und interessante Erkenntnisse zum Zusammenhang von Depression und Alkoholabhängigkeit können Sie im Newsletter erfahren, wofür ich Ihnen eine anregende Lektüre wünsche. Erholsame Feiertage, ein schönes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familie und einen guten Start ins neue Jahr 2018 wünscht Ihnen

Ihr

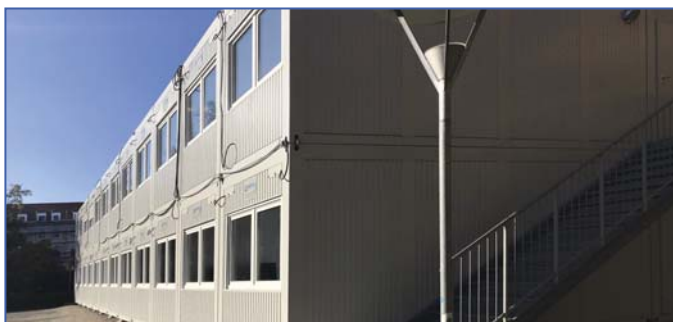
Prof. Dr. Johannes Kornhuber  
Direktor der Klinik

## Aktuelles aus der Klinik

### Umbau der Station PS-14

Im Oktober fiel der Startschuss für die Modernisierung der Station PS-14. Diese befindet sich nun mit leicht reduzierter Bettenzahl im Bauteil A im 2. Obergeschoss der Kopfkliniken. Gleichzeitig wurde die Bettenbelegung auf Station PS-12 angehoben. Darüber hinaus wurden Ausweichcontainer

aufgestellt, in denen Sprechstunden und Therapiegruppen der Ambulanz, der Tagesklinik und des Sozialdienstes weiterhin ohne Lärmbelästigung stattfinden können. Ein Teil der Containerräume wird der Psychosomatischen und Psychotherapeutischen Abteilung zur Verfügung gestellt.



### Erstes Überwachungsaudit erfolgreich absolviert

Am 6.11.2017 fand das erste Überwachungsaudit nach den Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 statt. Die Auditoren der LGA InterCert GmbH bestätigten, dass das Managementsystem der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik zusammen mit der Psychosomatischen

und Psychotherapeutischen Abteilung sowie der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit wahrhaftig gelebt wird und die Anforderungen der Qualitätsnorm auf hohem Niveau erfüllt. Lobend wurde das Engagement der Mitarbeiter erwähnt.



## FOCUS-Ranking „Top Nationales Krankenhaus“

Das Universitätsklinikum Erlangen gehört zu den Top Ten der besten Krankenhäuser Deutschlands und belegt den zehnten Platz. Von den 16 Fachbereichen, die durch das MINQ-Institut im Auftrag des FOCUS bewertet wurden, gehören fünf

Schwerpunkte zu den nervenärztlichen Disziplinen. Die Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik sticht bei Depression und Alzheimer besonders positiv heraus.

## Substitutionsambulanz

Bereits zum 1. Mai dieses Jahres hat die Substitutionsambulanz ihren Dienst aufgenommen. Angegliedert an die Psychiatrische Institutsambulanz stellt dieses neue Behandlungsangebot eine Alternative für opiatabhängige Patienten dar, die durch Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen langfristig keine Abstinenz erreichen konnten. Hier kann der erste Schritt in eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der eigenen Suchterkrankung die Behandlung mit einem Substitutionsmedikament sein. Oberste Priorität hat in diesem Zusammenhang die Sicherung des Überlebens. Im weiteren Behandlungsverlauf werden in enger Abstimmung mit dem Patienten eine psychische, soziale und gesundheitliche Stabilisierung, die berufliche Rehabilitation und soziale Reintegration angestrebt, um am Ende ein suchtmittelfreies Leben führen zu können.

„Die Opiatsubstitution ist eine international etablierte Behandlungsmethode mit dem wissenschaftlich nachgewie-

senen Effekt der psychischen, sozialen und gesundheitlichen Stabilisierung“, so Elisabeth Müller, ärztliche Leiterin der Substitutionssprechstunde. „Substitutionsmedikamente verhindern zuverlässig das Auftreten von Opiatentzugssymptomen, werden oral eingenommen und haben eine lange Wirkdauer. Wir bieten die Behandlung mit den Wirkstoffen Levomethadon und Buprenorphin an.“ Es besteht auch eine enge Kooperation mit der Suchtberatungsstelle der Stadt Erlangen.

Ziel dieses Angebotes ist es weiterhin, die Zahl der Drogentoten im Raum Erlangen zu reduzieren. Wir ergänzen damit das bestehende ambulante Drogensubstitutionsangebot am Klinikum am Europakanal.

**Die Terminvereinbarung für ein Erstgespräch erfolgt unter Tel.: 09131 85-34597.**

## Therapie für den guten Zweck

Im Rahmen der ambulanten Ergotherapie haben zahlreiche Patienten für Sternstunden e. V. viele Stunden silberne und goldene Sterne ausgeschnitten, gestanzt und zusammengeklebt, um kranken und benachteiligten Kindern zu helfen. Die silbernen Sterne werden ab dem 1. Dezember

beim „Sternstunden“-Stand mit der Nummer 88 auf dem Nürnberger Christkindlesmarkt von ehrenamtlichen Helfern verteilt. Jeder, der dort freiwillig einen beliebigen Betrag für die „Sternstunden“ spendet, kann sich im Gegenzug einen Stern mit nach Hause nehmen.



Die Patientinnen zeigen vollen Einsatz für die Aktion „Sternstunden“.



## Störungen im Lipidhaushalt des Gehirns begünstigen eine Depression und Alkoholmissbrauch

Alkohol ist eine in den westlichen Gesellschaften weitverbreitete psychoaktive Droge. Es ist bekannt, dass Alkohol sehr effektiv instrumentalisiert werden kann, d.h. Alkohol wird konsumiert, um Ziele zu erreichen, die sonst nicht oder nur mit erheblich mehr Aufwand zu erreichen sind. Alkoholkonsum dient dabei einer Vielzahl verschiedener Instrumentalisierungsziele. Eines der wichtigsten Ziele ist die Selbstmedikation bei angeborenen oder induzierten psychiatrischen Problemen wie Depressionen und Angststörungen. Bei der Alkoholabhängigkeit gibt es eine hohe Komorbidität mit Depressionen und Angststörungen mit bidirektionaler Pathogenese. Während die Effekte des Alkohols auf die Hirnfunktion schon gut beschrieben wurden, sind neurobiologische Mechanismen der Alkoholinstrumentalisierung bisher nur wenig verstanden. Die Sphingolipide zählen zu den am häufigsten vorkommenden Lipiden in Nervenzellen, wo sie die Kommunikation zwischen den Zellen kontrollieren. In einer aktuellen Studie konnte gezeigt werden, dass eine experimentell-genetisch induzierte Überaktivität im Sphingolipidhaushalt bei Mäusen nicht nur eine Depression induziert, sondern auch zu einem verstärkten Alkoholkonsum führen kann. Dabei konnte nun auch empirisch belegt werden, dass nur die freiwillige Selbstverabreichung, nicht aber eine erzwungene Alkoholgabe in der Lage ist, das gestörte Sphingolipidgleichgewicht bei depressiven Mäusen wiederherzustellen. Dabei wurden zugleich die Depressionssymptome aufgehoben. Sowohl eine Störung des Sphingolipidgleichgewichts als auch die paradoxen antidepressiven Effekte des Alkohols wirken sich nachhaltig auf die Aktivität regulatorischer Botenstoffe im Gehirn aus. Insgesamt zeigte diese Studie, dass eine



Störung im Lipidhaushalt des Gehirns ein Entstehungsweg für Depressions-induzierte Alkoholabhängigkeit sein kann und erklärt die paradoxen Effekte von Alkohol bei einem Teil der depressiven Patienten. Weitere Informationen können unter [www.psychiatrie.uk-erlangen.de/kontakt/visitenkarte/vk/christian-pmueller/5031/](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de/kontakt/visitenkarte/vk/christian-pmueller/5031/) bezogen werden.

## „Frau Dr., Sie nehmen mich nicht ernst.“ – Praktikum mit Simulationspatienten

Die Medizinstudentin Lena S. ringt sichtlich um Worte. Die Patientin, die sie gerade untersucht, blickt verzweifelt auf den Boden. Sie schluchzt: „Eigentlich will ich mich nicht umbringen, aber diese Gedanken kommen immer wieder. Ich weiß nicht, wie lange ich das noch aushalte.“ Dabei rollen ihr Tränen über die Wangen. Lena S. ist sich unsicher, wie sie auf die Patientin eingehen soll. Sie entscheidet sich schließlich, der Patientin ein Taschentuch anzubieten und ihr zu sagen: „Das wird schon wieder“. Ein paar Minuten später ist das Gespräch vorbei und die Patientin verlässt den Raum.

Kurz darauf kommt sie wieder herein, lacht und setzt sich auf einen freien Stuhl in der Runde. Der Kursleiter, der das Gespräch der Studentin mit der Simulationspatientin genau verfolgt hat, moderiert nun das Feedback. Während die Studentin Lena S. gesteht, dass sie mit der Suizidalität der Patientin und deren heftigen Emotionen überfordert war, gibt die Simulationspatientin aus ihrer Rolle heraus routiniert Rückmeldung. Insbesondere gibt sie zu verstehen, dass zwar

das Taschentuch eine sehr wohlwollende Geste war, sie sich aber durch den Kommentar, es würde schon alles wieder gut werden, nicht verstanden gefühlt habe. Gemeinsam mit den anderen Studenten im Raum wird nun erarbeitet, wie Lena S. besser auf die emotionale Not der Patientin hätte eingehen können. Als das Rollenspiel dann ein weiteres Mal durchgespielt wird, wirkt die Studierende deutlich sicherer. Zwar spricht sie immer noch stockend, aber ihr gelingt es nun, die Verzweiflung der Patientin auszuhalten und ihr ein Beziehungsangebot zu machen. Die dadurch erreichte angenehmere Gesprächsatmosphäre wird ihr umgehend von der Simulationspatientin zurückgemeldet.

Abschließend meint Lena S., dies sei wohl die bisher anstrengendste Unterrichtseinheit während ihres Studiums gewesen, aber sie sei dankbar, da sie nun einen Teil ihrer Angst vor Patienten mit negativen Emotionen und Suizidalität verloren habe. Die Arbeit mit Simulationspatienten sei für sie eine wertvolle Bereicherung des Praktikums in der Psychiatrie.

## Herzlich willkommen!



Dr. Jasmina Suc  
Assistenzärztin



Dr. Matthias Türk  
(Neurologie-Rotation)  
Assistenzarzt



Julie-Marie Nickel  
Assistenzärztin



Dr. Timo Oberstein  
Facharzt und Oberarzt  
Station PS-14



Prof. Dr. Anna Teresa  
Biermann



Nina Hergenröder-  
Lenzner  
Sport-/Bewegungstherapeutin



Irina Rozanov  
Klinischer Sozialdienst



Ashley Cecil  
Medizinische Fachangestellte

Wir möchten auch alle psychologischen  
Psychotherapeuten in Ausbildung im  
Hause herzlich begrüßen!

## Terminkalender

### 17. März 2018

45. Nervenärztliche Tagung für Ärzte aller Fachgebiete

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.psychiatrie.uk-erlangen.de](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de)

## Wichtige Rufnummern:

### Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):

Tel.: 09131 85-44622

Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 12.00 Uhr und  
von 13.00 bis 15.30 Uhr,

Freitag von 9.00 bis 13.30 Uhr

oder per E-Mail: [Psychiatrie-ZBM@uk-erlangen.de](mailto:Psychiatrie-ZBM@uk-erlangen.de)

### Ambulanz:

Tel.: 09131 85-34597 (werktags, 8.30 bis 12.30 Uhr und  
13.15 bis 16.00 Uhr) oder per E-Mail: [pia@uk-erlangen.de](mailto:pia@uk-erlangen.de)

### Notfälle:

Außerhalb der Dienstzeiten:

Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)

Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

## Impressum

**Herausgeber:** Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen,  
Tel.: 09131 85-46898, Fax: 09131 85-34123, [psych-newsletter@uk-erlangen.de](mailto:psych-newsletter@uk-erlangen.de), [www.psychiatrie.uk-erlangen.de](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de)

**V. i. S. d. P.:** Prof. Dr. Johannes Kornhuber

**Redaktion:** Kathinka Garić

**Grafik:** Universitätsklinikum Erlangen, Stabsabteilung Kommunikation

**Druck:** Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei der Bezeichnung von Personengruppen die männliche Form; selbstverständlich sind dabei die weiblichen Mitglieder eingeschlossen.